

Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg

Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles

Band: 107 (2018)

Rubrik: Pro Natura Freiburg : Bericht 2017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

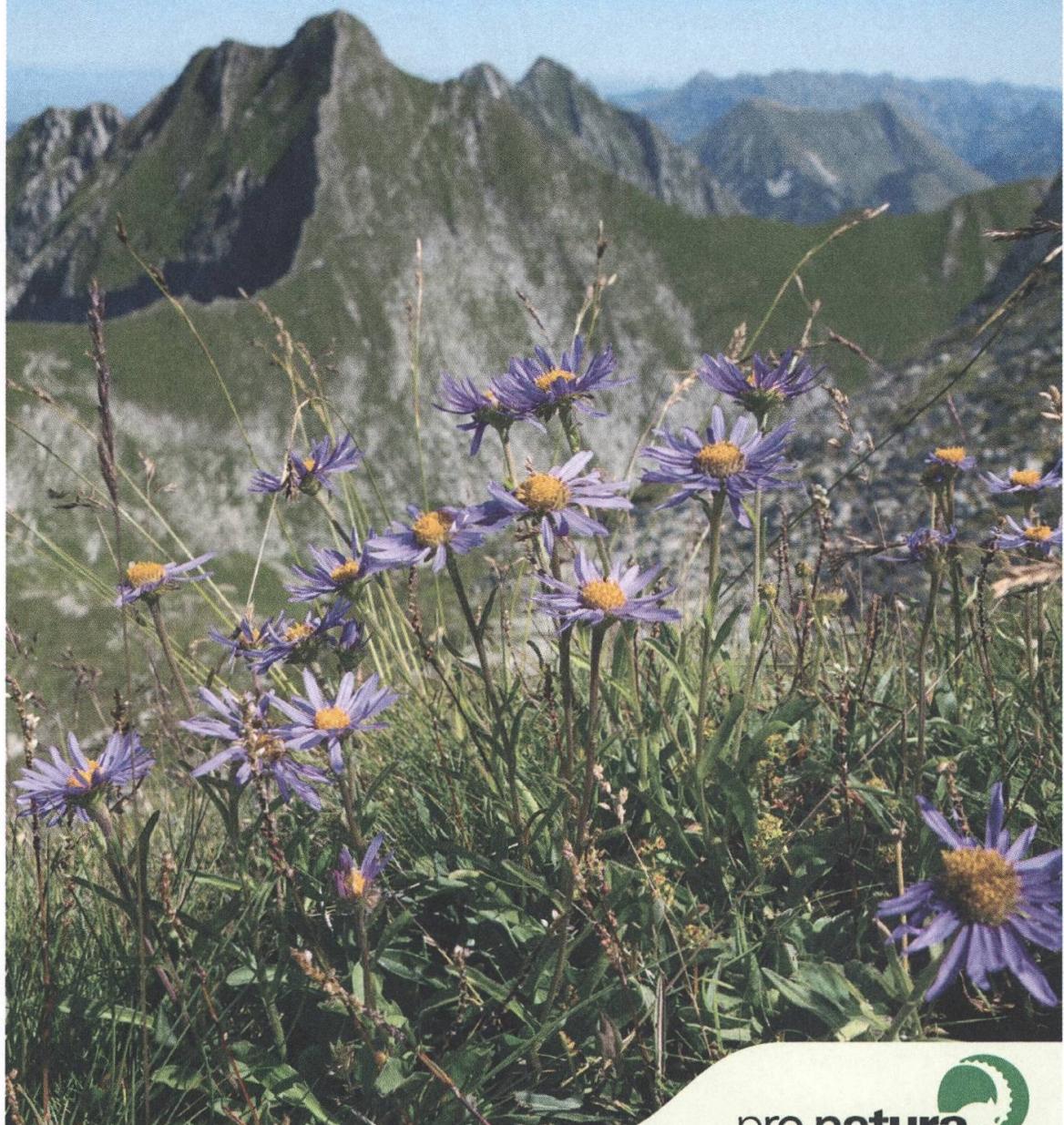
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Natura Lokal Freiburg 2018



pro natura 
Fribourg - Freiburg

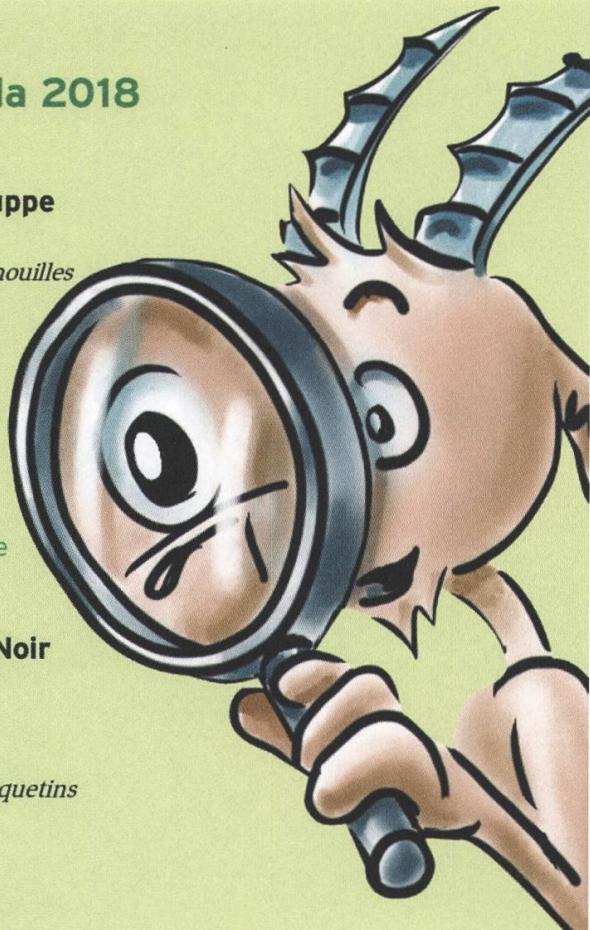
Agenda 2018

Ausflüge Jugendnaturschutzgruppe (Nur auf französisch)

- | | |
|------------------|--|
| 26. Mai | <i>Des gouilles et des grenouilles</i> |
| 16. Juni | <i>La nature de nuit</i> |
| 4. und 11. Aug. | <i>Fascinantes plantes</i> |
| 7. und 14. Sept. | <i>Pipistrelles & Cie</i> |
| 6. Oktober | <i>Le castor</i> |
| Oktober | <i>Le brame du cerf</i> |
| 10. und 24. Nov. | <i>Qui vivait là?</i> |

Détails und Anmeldung:

www.pronatura-fr.ch/programme-jeunesse



Geführte Wanderungen am Vanil Noir (Nur auf französisch)

- | | |
|------------|--------------------------------------|
| 10. Juni | <i>Vallon de Bounavaux</i> |
| 22. Juli | <i>Vallon des Morteys</i> |
| 28 Oktober | <i>Sur les traces des bouquetins</i> |

Détails und Anmeldung:

www.pronatura-fr.ch/unsere-ausfluege

Festival Juvenalia

Samstag 19. Mai
Georges-Python-Platz, Freiburg
Weitere Informationen:
www.pronatura-fr.ch/programme-jeunesse

Grangeneuve und seine Gärten

15. und 16. September
Landwirtschaftliches Institut in
Grangeneuve, Posieux
Vorstellung des Naturgartes

Abonnieren Sie den E-Newsletter von Pro Natura Freiburg:

www.pronatura-fr.ch/newsletter_d

Impressum

Pro Natura Freiburg
Rte de la Fonderie 8C, 1700 Fribourg
026 422 22 06
pronatura-fr@pronatura.ch
www.pronatura-fr.ch
CCP: 17-6695-5
März 2018

Texte : José Collaud, Emanuel Egger, Jacques Eschmann, Luca Maillard, Sylvie Rotzetter
Übersetzung : Transit-txt (Barbara Horber), Sylvie Rotzetter
Fotos : Pro Natura Freiburg, wenn nicht anders erwähnt
Umschlag : Alpen-Aster vor dem Vanil Noir (Benoit Renevey)
Layout : D.KARTouche (Delphine Kolly)
Druck : Cric-Print Marly
Auflage : 5'000 Ex. französisch, 1'000 Ex. deutsch

01 Editorial

Der Kantonale Richtplan auf dem Prüfstand

Der Kanton Freiburg galt lange Zeit als provinziell und rückständig, weshalb sich einige seiner jungen BewohnerInnen zur Emigration gezwungen sahen. In den letzten Jahrzehnten hat der Kanton jedoch ein starkes demografisches Wachstum erlebt. In Bezug auf die Beschäftigung ging der Aufholprozess jedoch langsamer vonstatten, deshalb pendeln viele Erwerbstätige nach wie vor Tag für Tag Richtung Bern oder Genferseeregion. Um Wohnraum für die wachsende Bevölkerung zu schaffen und deren Konsumbedarf zu decken, wurde plan- und wahllos gebaut – auch in der Landwirtschaftszone –, ohne den negativen Erfahrungen unserer Nachbarn Rechnung zu tragen und indem sogar noch krassere Fehler begangen wurden. Die Folge: eine zügellose Zersiedelung, noch mehr Einfamilienhausquartiere, verschandelte Standorte, zerstörte Elemente des natürlichen und gebauten Erbes.

Ende 2017-Anfang 2018 wurde der neue kantonale Richtplan (KantRP) in die Vernehmllassung geschickt. Es wird davon ausgegangen, dass die Bevölkerung in den nächsten 25 Jahren um 50% wachsen wird, was dem hohen Szenario des Bundesamts für Statistik entspricht. 1990 bis heute ist die Bevölkerung ebenfalls um 50% gestiegen. In diesem Zeitraum wurden der Natur und Landschaft beträchtlicher Schaden zugefügt. Die Angst davor, wie der Kanton im Jahr 2045 aussehen wird, wenn dieser Trend anhält, ist deshalb mehr als berechtigt.

Das neue RPG, dem das Schweizer Volk 2013 zugestimmt hat, fördert zwar die bauliche

Jacques Eschmann,
Präsident



Verdichtung, berücksichtigt aber auch die demografische Entwicklung. Die Zersiedlung und der Druck auf die natürlichen Lebensräume dürften daher anhalten, zumal neue Projekte in den Bereichen Sport, Tourismus und Verkehr absolut auf keine Verlangsamung dieses Trends hindeuten.

Bietet der neue KantRP den Rahmen, damit das RPG seine volle Wirkung entfalten kann, unsere Landschaften attraktiv bleiben und unsere Natur nicht weiter unter Druck gerät? Die Lektüre des strategischen Teils müsste eigentlich beruhigen. Darin wird der Wille geäussert, die Umwelt und die natürlichen Ressourcen zu schützen und schädlichen oder störenden Einwirkungen vorzubeugen. Sobald es jedoch um den Kern der Sache geht, wird der Schutz der Natur leider vernachlässigt. Zuoberst auf der Agenda stehen zahlreiche Projekte zur Entwicklung von Infrastrukturen in den Bereichen Energie, Freizeit und Verkehr. Diese sich über den ganzen Kanton verteilenden Bauprojekte werden nicht ohne negative Folgen für die Flora, Fauna und Landschaft Freiburgs bleiben.

Pro Natura, der VCS und der WWF haben ihrer Unzufriedenheit in ihrer Stellungnahme vom 31. Januar Ausdruck gegeben. Es ist unbegreiflich, dass der neue KantRP die Themen im Zusammenhang mit dem Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz nicht auf konkrete Weise integriert.

Ein Überblick über unsere Schutzgebiete

Das Schutzgebiet Vanil Noir

Anja Glücklich aus Hamburg hat im Sommer 2017 einen Film über das Schutzgebiet gedreht. Darin kommen mehrere Personen zu Wort: ein Wildhüter, ein Botaniker, Bergführer, Höhlenforscher und der Verantwortliche von Pro Natura. Das Ziel war es, den ZuschauerInnen den unermesslichen natürlichen Reichtum dieses Ortes vor Augen zu führen. Der Film wurde am 30. Oktober 2017 auf 3sat ausgestrahlt und soll zu einem späteren Zeitpunkt auch auf SRF gezeigt werden.



Vallon des Morteys

Die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Pflegekonzept des Schutzgebiets, das sowohl den freiburger als auch den waadtländer Teil abdeckt, sind abgeschlossen. Es handelt sich um ein umfassendes Dokument mit einer Bestandesaufnahme. Die Pflegemassnahmen betreffen in erster Linie die Alpbetriebe. Diese Massnahmen sind in Form der Verträge mit unseren Pächtern bereits in Kraft. Das Konzept in Bezug auf den Informationsträger, der die aktuelle Broschüre über das Schutzgebiet ersetzen soll, wird gegenwärtig erarbeitet. Für Ende 2018 ist die Publikation eines Prospekts geplant, der eine Karte und einen Präsentationstext umfasst. Dazu gehört auch eine Schnitzeljagd für unsere kleinen BesucherInnen.

Vielleicht haben Sie in den lokalen Zeitungen einen Artikel über unsere Alp Les Morteys-Dessous gelesen. Der Vertrag mit unserem Pächter, Bruno Gachet, wurde um sechs Jahre, verlängert. Die Vertragsverhandlungen fanden in einer konstruktiven Atmosphäre unter Mitwirkung von Robert Schuwey, Vertreter und Ehrenpräsident der Freiburgischer Alpwirtschaftlicher Verein, statt.

Werden im Vallon de Bounavaux im Naturschutzgebiet Vanil Noir immer noch Gämsen gejagt?

Bei einer Wanderung durch das Vallon de Bounavaux (Naturschutzgebiet Vanil Noir) im Herbst können Sie beobachten, wie Jäger Gämsen schießen. Wie ist dies innerhalb eines Schutzgebiets möglich, dessen Ziel doch der Schutz von Fauna und Flora ist? Mehrere BesucherInnen haben uns gegenüber ihr Erstaunen bzw. ihren Abscheu darüber zum Ausdruck gebracht. Bereits seit über zwanzig Jahren fordert Pro Natura von den zuständigen Behörden (die Jagd ist ein hoheitliches Recht), dieser Absurdität ein Ende zu bereiten. 2016 wurde das Jagdgesetz revidiert. Wir haben der Konsultativkommission für die Jagd und das Wild am 7. März 2017 ein Projekt für ein Jagdverbot im Vallon de Bounavaux unterbreitet (im anderen Tal des Schutzgebiets, dem Vallon des Morteys, ist die Jagd bereits verboten, da es zum Jagdbanngebiet gehört). Dabei haben wir auf die Aufgabe eines Schutzgebiets von nationaler Bedeutung hingewiesen, die natürliche Umwelt zu erhalten. In diesem der Flora und Fauna gewidmeten Raum ist eine natürliche

Dynamik zu fördern, bei der die Natur Vorrang vor der menschlichen Nutzung hat. In diesem Kontext hat die Gämsenjagd keine Daseinsberechtigung, nicht zuletzt, weil die Gämse keinen Schaden verursacht. Lassen wir den natürlichen Mechanismen doch ihren freien Lauf. Wir haben auch auf die didaktische Rolle des Schutzgebiets hingewiesen: Die Erwartungen vieler BesucherInnen sind nicht mit der Jagd vereinbar... von den Sicherheitsproblemen wollen wir gar nicht sprechen.

Nach der Diskussion innerhalb der Kommission stimmten die Mitglieder für eine Aufrechterhaltung der Gämsenjagd in Bounavaux. Dazu ist anzumerken, dass die Vertreter der Naturschutzkreise in der Kommission bei weitem in der Minderheit sind. Der endgültige Entscheid oblag dem Staatsrat, welcher der Meinung der Kommission Folge leisten kann oder nicht. Der Staatsrat hat beschlossen, die Jagd in Bounavaux weiterhin zu erlauben!



Vallon de Bounavaux

Schutzgebiet Auried



© Gilles Hauser

Rötelmaus

Der Besuch eines Zwergsumphuhns während einer Woche war eine Sensation. Es ist für die Schweiz eine sehr seltene Rallenart. Erfreuliches gibt es auch von der Kammmolchpopulation zu berichten. So konnten 141 Individuen gezählt werden, das Vervierfache des langjährigen Durchschnitts und ein Spitzenwert. Dank des Kleinsäugetier-Monitorings des Natur Historischen Museums konnten sechs Arten (Waldmaus, Gelbhalsmaus, Erdmaus, Feldmaus, Rötelmaus, Waldspitzmaus) nachgewiesen werden.

Auch dieses Jahr waren die Exkursionen ein grosser Erfolg. Zwischen April und Juni fanden 40 geführte Exkursionen statt.

Ein Teilgebiet des Aurieds ist im Kataster der belasteten Standorte des Kantons Freiburg klassiert. Auf Verlangen des Amtes für Umwelt des Kantons Freiburg wurde die ehemalige Abfalldeponie durch GEOTEST historisch untersucht. Diese umfasst eine Fläche von ca. 22'000 m², ein Volumen von 88'000 m³ und enthält vorwiegend Haushaltskehricht, Sperrmüll, Spezialkehricht, Glas, Eisen, organischen Bauschutt, Asphalt und Aufschüttungsmaterial, die in den Jahren 1960-70 aufgelagert wurden. Das Potential, dass Schadstoffe freigesetzt werden, kann für das Grundwasser als hoch bis moderat bezeichnet werden. Die Deponie selbst ist jedoch als stabil zu bezeichnen. Die historische Untersuchung und die folgenden Schritte müssen jedoch noch vom Amt für Umwelt abgesegnet werden.

Wildtierschutz - Regulierung der Wildschweine und Rehe

Im Februar haben der WWF, der SVS und Pro Natura Freiburg beim Kantonsgericht einen Rekurs gegen einen Beschluss des Staatsrats eingereicht. Mit diesem Beschluss wird die Regulierung der Wildscheine und Rehe ausserhalb der Jagdsaison auf den ganzen Kanton ausgeweitet, einschliesslich der Naturschutzgebiete. Damit wären Abschüsse das ganze Jahr über möglich, ohne Einhaltung der von den Wildtieren benötigten Ruhezeiten. Die Jagd wäre in Schutzgebieten wie der Grande Cariçaie auch mitten in der

Fortpflanzungszeit erlaubt. Der Beschluss hält sich insbesondere nicht an die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Jagdbanngebiete und die Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler und nationaler Bedeutung (WZVV).

Abschussbewilligungen sind in diesen Schutzgebieten möglich, jedoch nur unter bestimmten Bedingungen, die im vorliegenden Fall nicht gegeben sind. Unser Rekurs wurde im März 2018 gutgeheissen.



© Jean-Bernard Bapst

Schutzgebiet Les Overesses

2017 war für das Naturschutzgebiet Les Overesses in der Nähe von Villarepos ein sehr erfreuliches Jahr. Im März haben wir eine Freiwilligenaktion organisiert, um die Vegetation rund um die Teiche zu pflegen und Kleinstrukturen zu schaffen, namentlich Asthaufen. In diesen finden Kleintiere Nahrung und Unterschlupf. Im Mai konnten wir zu unserer Freude Gelbauchunken beobachten, die sich später erfolgreich fortgepflanzt haben. Das Ziel der umfassenden Revitalisierungsarbeiten von 2016 wurde damit erreicht. Dazu ist in der La Liberté ein Artikel erschienen, der näher auf dieses Projekt eingeht. Er kann auf unserer Website konsultiert werden. Als einziger Wermutstropfen ist zu vermelden, dass Unbekannte Barsche im Hauptteich ausgesetzt haben. Ihr Vorkommen ist unnatürlich und sie können die Kaulquappen der Amphibien ausrotten. Diesen Frühling wird eine Tafel angebracht, um darauf hinzuweisen, dass das Aussetzen von Tieren verboten ist.

Die übrigen Schutzgebiete

Die rund dreissig Hochstamm-Obstbäume unseres Obstgartens in Lovens wurden geschnitten und einige junge Bäume gepflanzt.

Im Schutzgebiet La Tourbière in Villarimboud wurden Studien eingeleitet. Dort kommen insbesondere die Erdkröte, der Zergtaucher und Seggen vor. Die Studien sollen es ermöglichen, die Erhaltungsziele und die Arbeiten für die Förderung der Zielarten festzulegen.

Luftaufnahme des Schutzgebiets
Les Overesses, Juli 2017

Einen Überblick über die geleisteten Arbeiten in sämtlichen Naturschutzgebieten von Pro Natura Freiburg finden Sie auf: www.pronatura-fr.ch/übersicht-116



© Jérémie Gonthier
Beispiel einer analysierten
Grünfläche im Pérolles-Quartier

Tätigkeitsbericht 2017

Projekte und Umwelterziehung

Natur in der Stadt

2017 wurde eine Bilanz des Projekts Biodiversität im Siedlungsraum gezogen. Die Zertifizierung der Schmetterlingsgemeinden – Hauptmassnahme des Projekts – ist als mässiger Erfolg zu werten: 2013-2016 wurden viele Gemeinden kontaktiert oder beraten, schlussendlich wurden jedoch nur drei Gemeinden zertifiziert. Mehrere Gemeinden wollten nicht auf Pestizide verzichten oder nicht mit dem Image von Pro Natura in Verbindung gebracht werden. Immerhin wurden sie auf das Thema sensibilisiert und einige von ihnen haben einen Paradigmenwechsel eingeleitet. Die Durchführung regelmässiger Kontrollen der zertifizierten Gemeinden hat sich als kompliziert erwiesen und erfordert viele Ressourcen.

Es wurden daher Überlegungen angestellt, wie die Biodiversität im Siedlungsraum anders gefördert werden kann. Wir planen derzeit ein neues Projekt, welches auf einer Pilotstudie basiert, die in einem Teil des Pérolles-Quartiers durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Studie wurden sämtliche Grünflächen des untersuchten Sektors sowie deren ökologischer Wert erfasst und für jede dieser Flächen einfach zu realisierende Massnahmen zugunsten der Biodiversität vorgeschlagen. Nun müssen die Eigentümer dazu bewegt werden, diese Änderung umzusetzen.



Konstruktive Gespräche mit der Gemeinderätin Andrea Burgener Woeffrey, verantwortlich für das Ressort Bauten in der Stadt Freiburg, fanden statt, um die Biodiversität in der Stadt zu verbessern. Sie war bei der Einweihung des Insektenhotels im Jura-Quartier im Mai 2017 anwesend.

Jugendnaturschutzgruppe

2017 standen zehn Aktivitäten auf dem Programm der Jugendnaturschutzgruppe. Leider konnten aufgrund der Wetterkapriolen und einer mangelnden Teilnehmerzahl nur deren sechs durchgeführt werden. Dennoch konnte die Gruppe tolle Erfahrungen machen, sei es beim Besuch des Biobauernhofs im Januar, der Beobachtung der Wildtiere im Naturschutzgebiet Auried im Frühling oder bei der Schnitzeljagd in Begleitung von Eseln im Dezember. Ein grosser Erfolg waren auch die beiden Veranstaltungen, an denen die Gruppe während des Jahres mitwirkte und an denen über 60 Kinder an Aktivitäten in der Natur teilgenommen haben. Anlässlich des Festivals der Natur hat die Gruppe Familien aufgefordert, ihren eigenen Mini-Stadtgarten aus recycelten Materialien zu realisieren. Am Biomarkt war die Jugendnaturschutzgruppe zudem am Stand von Pro Natura präsent.

Camera Nature

Im Rahmen eines neuen pädagogischen Projekts können Jugendliche in die Haut eines Filmschaffenden schlüpfen. Während mehreren Tagen der Theorie und Praxis erlernen die Jugendlichen die nötigen Techniken, um einen Kurzfilm über die Natur zu drehen. Dabei werden sie von den professionellen Filmemachern Baptiste Janon und Nuno Dionisio betreut. Die Projektfilme werden anschliessend auf den sozialen Netzwerken verbreitet. Das Projekt soll einem jungen Publikum die Freiburger Natur, die Herausforderungen im Zusammenhang mit ihrem Schutz und die Aktivitäten von Pro Natura näherbringen.



Flyer des Projekts Camera Nature

Biomarkt Freiburg

Der Stand von Pro Natura Freiburg am Biomarkt Freiburg war gut besucht. Jung und Alt konnten sich über Pestizide informieren lassen, das Thema dieser 7. Ausgabe des Biomarktes, aber auch einer laufenden Kampagne von Pro Natura mit dem Titel "Keine Pestizide in unseren Gewässern!".



Dank der Unterstützung von freiwilligen HelferInnen konnte Pro Natura Freiburg den ganzen Tag über viele BesucherInnen willkommen heissen.

Nebst einem überdimensionierten Brettspiel der Jugendnaturschutzgruppe zur Biodiversität in Naturgärten wurde das Publikum auf das brandaktuelle Thema der übermässigen Verwendung von synthetischen Pestiziden sensibilisiert. Diese Problematik betrifft sowohl die Landwirtschaft als auch das private Umfeld. Pestizide verursachen erhebliche Umweltverschmutzungen, über deren genauen und langfristigen Auswirkungen auf die Lebewesen noch sehr wenig bekannt ist. Die Sektion hat überdies zahlreiche Unterschriften gesammelt, um zwei Initiativen zugunsten einer strengeren Reglementierung von synthetischen Pestiziden zu unterstützen.



Eine redlich verdiente Zvieripause für alle Teilnehmenden während der im Dezember organisierten Schnitzeljagd

Schutz von Gehölzen

Zahlreiche Baumfällungen in der Stadt Freiburg

Auf dem Programm der Stadt Freiburg war 2016-2017 die Beseitigung von rund fünfzig Bäumen aus Sicherheitsgründen vorgesehen. Glücklicherweise wurde in der Presse eine Information verbreitet, denn die Stadt hatte es versäumt, das Gesuch für die Baumfällungen öffentlich aufzulegen. Nach der Prüfung des Dossiers haben wir interveniert, um eine Verbesserung der Kompensationsmassnahmen zu erreichen, insbesondere in Bezug auf die Auswahl der Baumarten und den Erhalt von toten Bäumen als Lebensraum sowie um auf das mögliche Vorhandensein von Fledermäusen aufmerksam zu machen, welche in den Baumhöhlen überwintern.

Ebenfalls in der Stadt Freiburg haben wir uns im Herbst 2017 gegen das Fällen der Linden auf dem Ulmenplatz und der Birken hinter der Kathedrale gewehrt. Diese Bäume sind mehrheitlich gesund und bilden eine der seltenen Grünflächen in diesem Quartier. Es haben Gespräche mit den Behörden stattgefunden, die architektonischen Vorhaben der Stadt scheinen jedoch kaum vereinbar mit dem Schutz dieser Bäume zu sein. Es sind zwar Kompensationsmassnahmen geplant, es wird jedoch Jahre dauern, bis diese Pflanzen in Bezug auf die Biodiversität gleichwertig mit den alten Bäumen sind. Wir haben die Stadt ferner auf die potentielle Lichtverschmutzung der geplanten neuen Beleuchtung zur Aufwertung des Burgquartiers hingewiesen. Wir erwarten von der Stadt, dass sie über die verschiedenen laufenden Verfahren in Kenntnis der Sachlage entscheidet.



Geschädigter Baum an der an der
Strasse zwischen Nesslera und
Gomma im Sommer 2017

Baumschäden in der Gemeinde St. Silvester

In der Gemeinde St. Silvester wurden 2017 mehrere Hecken beschädigt, u.a. an der Eichenhecke in Nesslera, in deren Angelegenheit das Kantonsgericht zu unseren Gunsten entschieden hat: Im Sommer wurde an mehreren Bäumen ein Teil der Rinde entfernt. Am Ufer des Sagabachs wurde Mitte Juni eine Hecke komplett über eine grosse Strecke abrasiert. In Ebnet wurde bereits vor einigen Jahren eine Hecke ohne Genehmigung entwurzelt. Wir haben diese Verstösse angezeigt und warten auf einen definitiven Entscheid der Staatsanwaltschaft, um eine Wiederholung der Vorfälle zu vermeiden.



Vorher-/Nachher-Fotos
der abgeschrägten Hecke in
St.Silvester im Juni 2017

Prävention von Umweltbelastungen durch Tourismus und Freizeitaktivitäten

Einspruch gegen eine Änderung der OP von Moléson, Gemeinde Gruyère: Bau eines Sessellifts und neuer Skipisten.

Wir haben auf das Fehlen einer Umweltverträglichkeitsprüfung und von Kompensationsmassnahmen hingewiesen. Die Gemeinde hat uns erklärt, dass die Änderung der OP nur eine erste Etappe darstellt und uns versichert, dass diese Elemente im Konzessions- und Baubewilligungsgesuch behandelt werden. Wir haben daher unseren Einspruch zurückgezogen und sehen mit Interesse den kommenden öffentlichen Auflagen entgegen.

Einspruch gegen eine Änderung der OP von La Roche, Sektor Montsoflo

Diese Änderung betraf die Wintersport- und Freizeitzone. Unsere Einsprache konzentrierte sich auf verschiedene Bereiche, jedoch insbesondere auf die Entwicklung von Mountainbike-Pisten, namentlich im Wald von La Joux, ein noch weitgehend naturnaher Wald und ein schützenswertes Biotop. Wir konnten uns schliesslich mit den Gesuchstellern einigen: Der Verlauf der Mountainbike-Piste wird geändert, im Wald von La Joux wird eine 50 ha grosse Altholzzone geschaffen und der Schneeschuh-Pfad wird ausserhalb des erwähnten Waldes verlegt



Mountainbike-Piste auf der Berra
entlang einer landwirtschaftlichen
Erschliessung



Der vom Wasserkraftprojekt betroffene Abschnitt des Marive in der Evi-Schlucht

Gewässerschutz

Schlechte Neuigkeiten für die Saane

Nach dem Urteil des Kantonsgerichts von 2016 zu unseren Gunsten hat Groupe E die Notwendigkeit anerkannt, den Ersatz der Turbinen der Wasserkraftanlage von Hauterive öffentlich aufzulegen. Hingegen hat der Energieerzeuger vor Bundesgericht (BG) angefochten, unterhalb des Kraftwerks einen Minimalabfluss einzuhalten und vom Staat die Erlaubnis einholen zu müssen, um diesen um die Hälfte zu reduzieren, wie er es bereits seit zehn Jahren macht!

Im Juni 2017 hat das BG dem Rekurs von Groupe E in einem äusserst knapp gehaltenen Entscheid stattgegeben. Im Gegensatz zum Kantonsgericht billigen die Bundesrichter Groupe E zu, dass das Unternehmen keiner Bewilligung durch den Kanton bedarf, da weder in der Konzession noch in den Unterlagen zur Sanierung des Restwassers eine minimale Abflussmenge erwähnt werde. Das BG hält jedoch fest, dass die Behörden damals wahrscheinlich "die zur Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an den Gewässerschutz nötigen Maßnahmen falsch eingeschätzt haben", sei es im Hinblick auf die 2004 ratifizierte Konzession oder die 2002 getroffenen Sanierungsentscheide.

Unser Verein, der das Rechtsverfahren gemeinsam mit dem WWF und dem FVF in die Wege geleitet hat, bedauert die Fehler der damaligen Regierung, die sich heute sowohl für die Natur als auch unsere Finanzen als kostspielig erweisen. Wir erwarten eine Reaktion seitens der derzeitigen Behörden: Diese haben die Möglichkeit, diese Fehler wieder gut zu machen, indem sie Sanierungsmassnahmen (in den Bereichen Restwasser, Geschiebe, Schwall und Sunk sowie Fischmigration) fordern, welche der nationalen Bedeutung dieser Auenlandschaft angemessen sind.

Ein Wasserkraftprojekt auf dem Marive

Der Marive ist ein Bergbach mit natürlicher Dynamik, der am Fusse des Dent-de-Lys entspringt. Er fliesst durch die Evi-Schlucht, wo Greenwatt ein Mikro-Wasserkraftwerk bauen will. Im Zuge dieses Projekts, gegen das wir im Oktober 2017 Einspruch erhoben haben, wäre die Restwassermenge mindestens achtmal niedriger als die durchschnittliche Abflussmenge. Dies würde insbesondere



zu einer Verschlechterung des Lebensraums und der Fortpflanzungsbedingungen für die Bachforelle und die wirbellosen Wassertiere führen, von denen die Hälfte bedroht ist. Die Auswirkungen dieses Projekts stehen in keinem Verhältnis zu der zu erwartenden geringen Produktion. Dies wird auch in der Energiestrategie des Bundes klar festgehalten, der diese Art von Kleinstkraftwerken nicht mehr unterstützt.

Kiesgrube Lengi-Weid. Die geplante Erweiterung betrifft den Teil links sowie vor der Eiche, die gefällt werden soll.

Raumplanung

Projekt zur Erweiterung der Kiesgrube Lengi-Weid

Die geplante Erweiterung der Kiesgrube Lengi-Weid am Rande des Düdinger Moos hat Anfang 2017 unsere Aufmerksamkeit erregt. Wir haben den Ausbau eines Betriebsstandorts von kantonaler Bedeutung nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern darauf hingewiesen, dass zahlreiche Umweltauswirkungen falsch eingeschätzt wurden und die geplanten Kompensationsmaßnahmen unzureichend waren. Das Abholzen von geschützten Gehölzen (Hecke, Einzelbaum, Hochstamm-Obstbäume, Wald) und die Degradierung einer auf Gemeindeebene geschützten Landschaft müssen entsprechend kompensiert werden. Zudem umfasst das Projekt neue Erschließungsstrassen und hat ein höheres Verkehrsaufkommen auf einer Migrationsroute für Amphibien zur Folge. Im Anschluss an unsere Einsprache konnte eine Vereinbarung mit dem Gesuchsteller unterzeichnet werden: Die Kompensationen werden verbessert und die Migration der Wildtiere gewährleistet.

Projekt einer Baumschule in Charmey

Im März 2017 haben wir Einspruch gegen ein Baumschulprojekt in Charmey am Ufer des Baches Chenevières erhoben. Durch den Standort in unmittelbarer Nähe des Auwaldes hätte die Gefahr einer Gewässerverschmutzung bestanden und eine geschützte Baumgruppe hätte gefällt werden müssen. Das Projekt wurde in der Folge vom Gesuchsteller zurückgezogen.

Strassenverbindung Birch-Luggiwil

Die vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) geplante Strassenverbindung zwischen Birch und Luggiwil in der Gemeinde Düdingen führt durch die Pufferzone eines Feuchtbiotops, einen Wildkorridor und eine geschützte Landschaft und es müssten eine Reihe bemerkenswerter Bäume und eine Hecke gefällt werden. Zudem wird es im Projekt des ASTRA versäumt, bestimmte Mobilitätsaspekte zu evaluieren. Wir haben daher gemeinsam mit dem WWF und dem VCS Einsprache eingelegt und warten immer noch auf einen Entscheid.

Reitprojekt in Misery

Bei der Durchsicht der Revision der Ortsplanung (OP) der Gemeinde Misery-Courtion fiel uns ein Punkt des Gemeindebaureglements ins Auge: Artikel 26, der die Reitzone in "Malforin" betrifft. In diesem Artikel wird in Bezug auf Gebäude die Möglichkeit erwähnt, Unterkünfte für NutzerInnen und KundInnen (im konkreten Fall Wohnungen und Studios), Kursräume, ein kleines Geschäft usw. zu bauen. Ein Presseartikel informierte uns zudem darüber, dass der Besitzer dreizehn Wohnungen bauen will. Diese Gebäude sind unserer Ansicht nicht zonenkonform und verstossen gegen das Gesetz, gemäss dem Bauzonen und unbebaute Zonen voneinander zu trennen sind. Zudem handelt es sich im vorliegenden Fall um einen noch intakten, unbesiedelten Standort mit einem gewissen natürlichen Wert. An der Einigungsverhandlung in der Folge unseres Einspruchs mussten wir zu unserem Erstaunen vernehmen, dass diese Reitzone bereits im Jahr 2003 von der Raumplanungsdirektion genehmigt und unverändert in die aufgelegten Pläne übernommen wurde. Das Bauprojekt wurde überdies kurz vor der Revision der OP bewilligt. Dies lässt Zweifel daran aufkommen, dass das Raumplanungsgesetz korrekt angewendet wurde.

Revision des kantonalen Richtplans

Die Revision des kantonalen Richtplans, ein zentrales Dokument von grosser Bedeutung für die Umwelt und die Landschaft des Kantons, hat uns 2017 sehr beschäftigt. Bei der Durchsicht dieses mehr als 600 Seiten umfassenden Dokuments stellt sich heraus, dass darin nicht viel Rücksicht auf die Natur genommen wird: Bei der Ausscheidung neuer Bauzonen wurden keine ökologischen Kriterien berücksichtigt, obwohl im neuen Siedlungsgebiet zusätzliche 1'000 ha Siedlungsgebiet vorgesehen sind. Ferner sind zahlreiche Projekte für Infrastrukturen in den Bereichen Tourismus, Verkehr und Energieproduktion geplant. Unter anderem ist die Voralpenregion mit einer einzigartigen Tierwelt und Landschaft stark betroffen, dagegen wehren wir uns. Es sollte ganz im Gegenteil im allgemeinen Interesse liegen, neue Naturschutzgebiete zu schaffen oder die bestehenden zu vergrössern und die ökologischen Infrastrukturen (Wildtierkorridore, Trittsteinbiotope, Pufferzonen usw.) zu verbessern. Wir haben den Staat aufgefordert, diesbezüglich konkrete Maßnahmen zu planen.

Verein

An der Generalversammlung 2017 haben sich alle Vorstandsmitglieder für eine erneute vierjährige Amtszeit zur Verfügung gestellt, mit Ausnahme von Peter Schnyder, unserem Kassier. Nach mehr als zehnjährigem Engagement danken wir ihm herzlich für seine Arbeit. Die Buchhaltung wird deshalb künftig vom Sekretariat der Sektion übernommen. Die Rechnung 2017 kann auf unserer Website eingesehen werden, sobald deren Revision abgeschlossen ist.

Nach dem deutlichen Anstieg der Mitgliederzahl im Jahr 2016 und zur Bewältigung der sich ständig entwickelnden Dossiers wurde das Arbeitspensum der Angestellten der Sektion um 30% erhöht.

Das Jahr 2017 war geprägt vom Unfalltod eines unserer Anwälte, Rainer Weibel. Er hat sich insbesondere im Kampf gegen die Atomenergie und für die Schliessung des AKW Mühleberg einen Namen gemacht. Wir bedauern den Tod dieses glühenden Fürsprechers der Natur und Freundes der Sektion sehr. Er hat Pro Natura Freiburg eine grosszügige Betrag vermacht.



Rainer Weibel

Generalversammlung 2018

Samstag, 16. Juni 14.00 Uhr

Raum A230, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
Bd de Pérolles 90, 1700 Freiburg

Traktanden

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Genehmigung der Traktanden und des Protokolls* der GV 2017
3. Tätigkeitsberichte des Präsidenten und der Geschäftsführer
4. Bericht der Jugendnaturschutzgruppe
5. Bericht der Revisionsstelle und Genehmigung der Jahresrechnung** und des Budgets
6. Offizielle Ernennung der Revisionsstelle
7. Wahlen und Austritte
8. Varia

*erhältlich vor Ort oder unter www.pronatura-fr.ch/generalversammlung-2018

**ersichtlich unter www.pronatura-fr.ch/generalversammlung-2018 sobald deren Revision abgeschlossen ist.

Ab 15.30 Uhr: Diashow „Jura, de combes en crêts“ vom Fotografen und Biologen
Benoît Renevey (naturecommunication.ch)

Ab 16.30 Uhr: Aperitif offeriert im Botanischen Garten Freiburg

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um entsprechende Anmeldung
bis am 3. Juni 2018 mit untenstehendem Coupon oder mithilfe des Formulars unter:
www.pronatura-fr.ch/einschreibeformular-ag-2018

-
- Ich nehme an der GV, der Diashow und dem Aperitif teil
 Ich nehme an der GV und der Diashow teil
 Ich nehme nur an der GV teil

Name:

Vorname:

Telefon:

Email:

Anz. Personen:

Einsenden an Pro Natura Freiburg, Rte de la Fonderie 8C, 1700 Freiburg

Auszug aus der Diashow «Jura, de combes en crêts» von Benoit Renevey